

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Sportgeschichte

Schachtschneider, Matthias

Oldenburg, 2006

Volleyball - Zwischen Spaß und Wettkampf

[urn:nbn:de:gbv:45:1-639422](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-639422)

Volleyball – Zwischen Spaß und Wettkampf

Volleyball ist ein relativ junges Rückschlagspiel, das sich aus dem 1895 von dem amerikanischen William G. Morgan erfundenen Mintonette entwickelte. Bei Mintonette ging es für zwei sich gegenüberstehende Mannschaften darum, die Gummibläse eines Basketballs ohne Bodenberührung mit den Händen über ein in einer Sporthalle gespanntes Tennisnetz zu schlagen. Die Spielidee im Volleyball besteht auch heute noch darin, den Ball so über das Netz in die gegnerische Spielfeldhälfte zu befördern, dass es dem Gegner nicht gelingt, den Ball ohne Berührung des Bodens den Regeln entsprechend zu retournieren. Der Ball darf grundsätzlich mit jedem Körperteil berührt werden. Üblich sind das beidhändige Pritschen, das Baggern mit den Unterarmen sowie das Schmettern mit der offenen oder geschlossenen Hand. Die Beförderung des Balles muss jedoch in Form eines Schlages erfolgen. Verboten ist jedes Führen, Fangen oder Werfen. Der Begriff „Volley“, noch Ende des 19. Jahrhunderts erfunden, bedeutet, dass ein Ball direkt aus der Luft angenommen wird. Beim Volleyballspiel darf der Ball den Boden nicht berühren und muss im Flug gespielt werden. Volleyball hieß daher lange Zeit in deutschsprachigen Ländern auch „Flugball“. Volleyball kam im Ersten Weltkrieg um 1917 mit US-Soldaten nach Europa, 1947 wurde in Paris die Fédération internationale de Volleyball (FIVB) gegründet, der Deutsche Volleyballverband (DDV) entstand 1955. In der DDR war schon 1951 eine „Sektion Volleyball“ gebildet worden. Die erste Europameisterschaft fand 1948, die erste Weltmeisterschaft 1949 statt. Erster Europameister der Herren war die CSSR (Tschechoslowakei), der Damen die UdSSR, erster Weltmeister der Herren (1949) und der Damen (1952) die UdSSR. 1957 wurde Volleyball in das olympische Programm aufgenommen, 1964 fanden in Tokio die ersten olympischen Volleyballwettbewerbe statt. Bei den Damen siegten die Japanerinnen, bei den Herren die UdSSR.

In der Bundesrepublik Deutschland gehörte Volleyball anders als in der DDR, in der durch Armeeinghörige der UdSSR das Spiel schon bald nach 1945 eingeführt worden war, Ende der 1950er Jahre noch zu den Randsportarten und wurde ähnlich wie Basketball vornehmlich an Universitäten, etwa in der Volleyball-Hochschule Münster, und Gymnasien gespielt. Obwohl Volleyball an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin schon seit 1930 regelmäßig gespielt wurde (vgl. DTZ, 76. Jg., Nr. 39 – 22.09.1931) und es dort für das beste Sprungspiel aller Ballspiele gehalten wurde, erlebte die Akademikersportart Volleyball erst durch die Olympischen Spiele in Tokio 1964 und ganz besonders durch die Spiele in München 1972 in Europa und auch in Deutschland einen außerordentlichen Aufschwung.



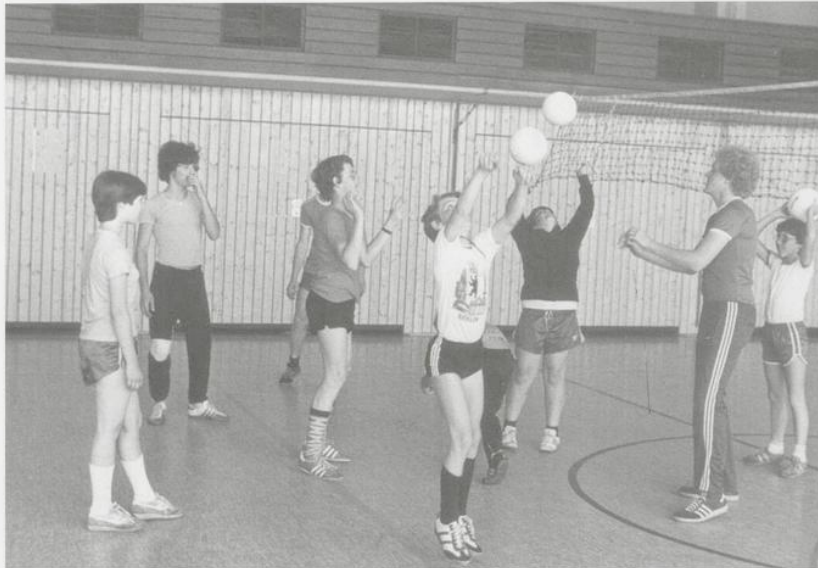
Diese OTB-Mixed-Mannschaft gewann 2003/04 souverän die Meisterschaft – Bild: Oldenburg Sport

Die Entwicklung des Volleyballspiels in Oldenburg seit 1957

Den Frauen des Donnerschwer Turnvereins und dem Alten Gymnasium kommt das Verdienst zu, als erste in Oldenburg das Volleyballspiel eingeführt zu haben. Im DTV hatte eine von der Pädagogischen Hochschule Hannover gekommene technische Lehrerin 1957 das Spiel bekannt gemacht. Dem DTV gelang es allerdings 1957 noch nicht, Volleyball „unter die Leute zu bringen“. In den 1960er Jahren gehörten die DTVer zu den Pionieren des Oldenburger Volleyballsports. Die Gruppe der Männer löste sich allerdings 1970 auf, während die Frauen insbesondere seit Mitte der 1970er Jahre auf Kreis- und Bezirksebene zu den Leistungsträgern im Oldenburger Frauenvolleyball gehörten. Das Alte Gymnasium veranstaltete am 29. November 1957 ein Basketball- und Volleyballturnier, an dem fast alle höheren Schulen des Verwaltungsbezirks Oldenburg teilnahmen. Neben 37 Basketballmannschaften waren auch 16 Flugballmannschaften dabei. Die Flugballerinnen und Flugballer kamen aus Oldenburg, Delmenhorst, Wilhelmshaven, Hohenkirchen und Brake und überzeugten die Zuschauer von der Eleganz dieses Ballsportes, wie die NWZ berichtete. Volleyball alias Flugball ist also mindestens seit 1957 auch an Oldenburger Schulen gespielt worden. Vergleichskämpfe der höheren Schulen gab es auch in den Folgejahren. Als besonders

erfolgreich erwiesen sich die Volleyballmannschaften der Humboldtschule und der Max-Planck-Schule aus Wilhelmshaven.

Die Initiative zur Begründung einer Volleyball-Abteilung im Oldenburger Turnbund ging von dem NWZ-Redakteur Eckard Freund aus, auf dessen Anregung hin der Oldenburger Turnbund in der Hauptversammlung 1962 beschloss, Volleyball in sein Programm aufzunehmen. Im Oldenburger Turnbund war übrigens schon 1956 Volleyball angeboten worden – als Ausgleichssport in der Tennisabteilung. Wörtlich heißt es in den OTB-Mitteilungen vom Mai 1956: *Im Rahmen des sportlichen Ausgleichs der Tennisabteilung haben auch interessierte Mitglieder der anderen Vereinsabteilungen ohne besondere Kosten die Möglichkeit, an den Spielabenden für Volleyball (Flugball) und Badminton (Federball) teilzunehmen.* Der Oldenburger Turnbund, in dem von Anfang an Volleyball nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen gespielt worden ist, ist auch im Jahre 2006 der im Volleyballsport dominierende Oldenburger Verein. Nach der vom Stadtsportbund durchgeführten Bestandsaufnahme des Jahres 2006 haben 17 Oldenburger Vereine Volleyball in ihrem Programm. Die Anzahl der Gruppen, in denen in Oldenburg Frauen, Männer und Jugendliche Volleyball spielen, dürfte allerdings deutlich höher sein, weil Volleyball sowohl im Schulsport als auch in den Betriebssportgemein-



Pritschen, Baggern und Schmettern will gelernt sein – Trainingseinheit mit Jugendlichen im VfB Oldenburg – Bild: Privat

schaften zu den bevorzugten Sportarten zählt. Dass Volleyball im Freizeit- und Breitensport boomt, dürfte nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen sein, dass sich das Spiel gut für gemischte Teams eignet. In mehreren Vereinen wird Volleyball ausschließlich in Mixed-Gruppen als just for fun gespielt. In Oldenburg gibt es seit 1989/90 eine Volleyball-Mixed-Hobbyliga. Neue Anhänger, besonders unter den Jugendlichen, hat das Spiel darüber hinaus durch Beach-Volleyball gefunden. Beach-Volleyball entwickelte sich seit den 1930er Jahren an den Stränden der USA in kurzer Zeit vom Freizeitspaß zum Turniersport und ist seit 1996 (Atlanta, USA) olympische Disziplin.

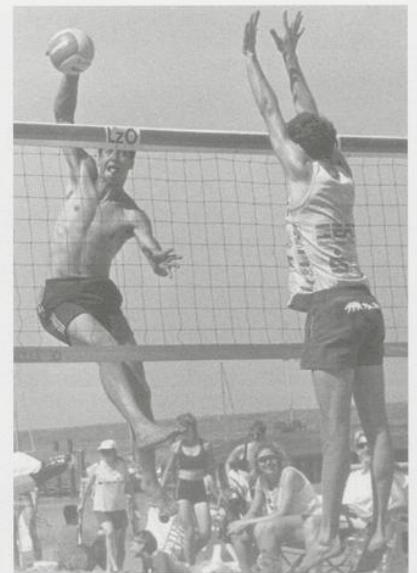
Leistungssportorientierte Volleyball-Abteilungen

Leistungssportorientierte Volleyballabteilungen hatten oder haben im Verlauf der gut 40-jährigen Oldenburger Volleyballgeschichte vor allem der Turnerbund, der Donnerschwerer Turnverein, der VfB Oldenburg und der Sportverein Ofenerdiek. Am Spielbetrieb waren darüber hinaus folgende Vereine beteiligt: TV Glück auf, VfL Oldenburg, SV Eintracht Oldenburg, Bund für Familiensport (BFF), Tura 76 Oldenburg, TuS Bloherfelde, Bürgerfelder Turnerbund, Blau-Weiß Bümmerstede und SC Eversten, ferner besonders in den Anfangsjahren Mannschaften des Christlichen Vereins junger Männer (CVJM), der Pädagogischen Hochschule (PH), der Handelslehranstalten (HLA), der Graf-Anton-Günther-Schule (GAG), des Neuen Gymnasiums (NGO), der Hindenburgschule, des Gymnasiums Eversten (GEO) und der Bundeswehr Donnerschwee. In der Spielsaison 2004/2005 nehmen die folgenden Vereine an Punktspielen von der Kreisklasse bis zur Regionalliga teil: Oldenburger Turnerbund, SG Ofenerdiek/Ofen, TuS Bloherfelde, Bürgerfelder Turnerbund, Tura 76/Blau-Weiß Bümmerstede. Die übrigen in der Bestandsaufnahme des Stadtsportbundes ge-

nannten Vereine (Budokan Bümmerstede, DTV, SC Eversten, SV Eintracht, TuS Eversten, VfL, BFF, SG SWO, TC OL-Süd) beteiligten sich von Zeit zu Zeit oder regelmäßig an den Hobby-Mixed-Rundenspielen.

OTB führende Kraft im Volleyball Oldenburgs

Die führende Kraft im Volleyball Oldenburgs ist die seit 1997 von Jochen Steffen geleitete Volleyballabteilung des Oldenburger Turnerbundes. Allein bei den Herren und bei den Damen nehmen gegenwärtig sechs bzw. acht Teams des OTB am Wettkampfbetrieb teil. Hinzu kommen Teams der Mixed-Hobby-Liga und Volley-Girls. Die OTB-Herren beteiligen sich mit sechs Mannschaften von der Kreisliga bis zur Regionalliga, der dritthöchsten deutschen Liga, die Damen treten mit acht Teams an und spielen in der Kreisliga, der Bezirksklasse, der Bezirksliga, der Verbandsliga, der Oberliga und der Regionalliga. Die seit 43 Jahren bestehende Volleyballabteilung des Oldenburger Turnerbundes ist damit gegenwärtig im Norden Deutschlands die Abteilung mit der größten Breite. Der Weg zu dieser Spitzenstellung war mit Schwierigkeiten verbunden. Die Hauptprobleme in der Gründerzeit des Oldenburger Volleyballsports waren die Suche nach geeigneten Spielhallen und nach Spielpartnern. Im Jahresbericht zum Stadtsporttag 1965 beklagte Eckard Freund, einer der Pioniere des Volleyballsports in Oldenburg, dass im Olympiajahr 1964 das Volleyballspiel in Oldenburg noch nicht den erhofften Auftrieb bekommen habe. Nur in drei Vereinen, dem Oldenburger Turnerbund (Männer und Frauen), dem Donnerschwerer Turnverein (Frauen) und dem VfL Oldenburg (Mädchen) böte sich die Möglichkeit, diese Sportart auszuüben. Hinzu kam, dass sich der Niedersächsische Turnerbund (NTB), der Volleyball als Turnspiel ansah, und der Niedersächsische Volleyball-Verband (NVV), für den es zu den Sportspielen zählte, anfangs nicht über



Beachvolleyball am Strand von Dangast – Bild: Gerrit Diekmann

gemeinsame Punktspielrunden einigen konnten. Zwecks Werbung für den Volleyballsport und zur Leistungssteigerung seines Teams organisierte der OTB daher in den Aufbaujahren seiner Abteilung gut besetzte Turniere. Mit dem ersten dieser Turniere, die als einzige Möglichkeit galten, Erfahrungen zu sammeln, stellte sich am 9. September 1962 in der Marschweg-Turnhalle die im Februar 1962 ins Leben gerufene OTB-Volleyballabteilung der Öffentlichkeit vor. Dem engagierten Abteilungsleiter Eckard Freund war es gelungen, so spielstarke Mannschaften wie den mehrfachen Deutschen Meister 1. VC Hannover und den USC Münster zur Teilnahme zu gewinnen. Wenn trotz der erheblichen Bemü-



Volleyballspieler in voller Aktion – Bild: OTB



OTB-Volleyballerinnen der Oberliga im Jahr 2005 – Bild: OTB

hungen der OTBer um eine Ausweitung des Volleyballspiels die Resonanz der Vereine in Oldenburg in den 1960er Jahren gering war, lag das auch an den Schwierigkeiten, Hallenzeiten in den Turnhallen zu bekommen. Es verwundert daher nicht, dass an den Stadtmeisterschaften vor allem Schulmannschaften beteiligt waren, 1968 beispielsweise neben den Vereinen OTB, Bund für Familiensport (BFF) und DTV die Pädagogische Hochschule, das Gymnasium Eversten, das Neue Gymnasium, die Graf-Anton-Günther-Schule und die Hindenburgschule, außerdem der CVJM und die Bundeswehr Donnerschwee.

Die OTBer wurden 1963, 1964, 1966, 1968 sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern Stadtmeister, 1969 zudem bei den Frauen. 1965 gelang den Männern über eine in Turnierform ausgespielte Aufstiegsrunde der Aufstieg in die Landesliga. Dort trafen die Oldenburger auf den BfL Braunschweig, den Hannoverschen VV II, den 1. VC Hannover II, den Osnabrücker TV, den MTV Bockenheim und den VB Hermanssburg. Die OTB-Mannschaft mit Hartmut Carstens, Manfred Dorandt, Eckard Freund, Horst Hollmann, Horst Kalass, Fritz-Peter Kootz, Achim Kritzer, Gerd Kürschner und Peter Remscheid erreichte sogar die Qualifikation für die Aufstiegsrunde zur Oberliga Nord, die seinerzeit höchste deutsche Spielklasse, scheiterte jedoch. Durch berufs- und studienbedingte starke Fluktuation der Mannschaften trat eine Phase der Stagnation ein, die dazu führte, dass die Männerabteilung, die zudem durch den Unfalltod des Abteilungsleiters und Kreisfachwarts Eckard Freund im Jahr 1968 ihren spiritus rector verlor, 1968 und 1969 ruhte und erst wieder 1970 aktiv wurde. Es dauerte bis 1984, ehe eine Männermannschaft wieder die Landesliga erreichte, in den 1980er Jahren nur noch die sechsthöchste Spielklasse. Begünstigt wurde der Wiederaufbau der Männermannschaften durch einen erheblichen Niveaustieg der

Schulmannschaften Anfang der 1970er Jahre, durch den geschlossenen Übertritt der Männer-Volleyballabteilung des Donnerschweer Turnvereins im Jahre 1970 – dem DTV fehlte ein Volleyballübungsleiter. Die Frauen des OTB, die 1970 erstmals ein zweites Team zu den Punktspielen melden konnten, stiegen mit ihrer ersten Mannschaft 1970/71 in die Landesliga auf – zu dieser Zeit nach der Bundesliga und der Regionalliga die dritthöchste Spielklasse. Einen ersten starken Mitgliederzuwachs erlebte die Abteilung im Olympiejahr 1972 (München) und nach vorübergehendem Rückgang einen zweiten mit dem Bau der Sporthalle am Haarenesch



Oberliga-Volleyball des OTB in der Spielhalle Haarenesch – Bild: OTB

im Jahr 1975. 1977/78 stellten die OTBer vier Herren- und drei Damenmannschaften. Die Herren spielten auf Kreis-, die Frauen auf Bezirks- und Kreisebene. Unter der engagierten Leitung von Hans-Dieter Schiller stieg das Spielniveau deutlich an. Begünstigt durch den Übertritt von drei Mannschaften der TSG Hatten-Sandkrug zum OTB im Jahr 1983 konnten die OTBer 1983 fünf Herren- und drei Damenteam zu den Punktspielen melden. Zudem entwickelte sich der Jugend- und Freizeitbereich gut. Die 1. Herrenmannschaft stieg unter Christian „Kiki“ Stebel, dem wohl erfolgreichsten OTB-Trainer aller Zeiten – seit 2002 trainiert Stebel mit Erfolg die Volleyball-Nationalmannschaft des Deutschen Gehörlosensportverbandes (DGS) –, in die Landesliga auf und erreichte 1985 die Oberliga Niedersachsen/Bremen, stieg dort allerdings 1986 wieder ab. 1985/86 schickten die OTBer sechs Herren- und vier Damenteam in den Kampf um die Punkte. Oldenburg galt mittlerweile in der Region als Volleyballhochburg, zumal besonders im OTB sowohl bei der männlichen als auch bei der weiblichen Jugend die Jugendarbeit erheblich intensiviert worden war. In zunehmendem Maße machte sich in dieser Zeit ein Problem bemerkbar, das bis in die Gegenwart den Abteilungsverantwortlichen Sorgen bereitet: die Hallenzeiten. 1986 spielten die OTBer in den Turnhallen der Liebfrauenschule, der Schule Auf dem Ehnern, der Grundschule Staakenweg, der Cäcilien-schule, der Sporthalle Marschweg und den Spielhallen Haarenesch und Brandsweg. Bis zur Gegenwart kamen die Spielhallen der Berufsbildenden Schulen II an der Taastruper Straße und die Spielhalle an der Feststraße in Eversten hinzu. 1995 beklagte Jens Glaser: *In Richtung Leistungsvolleyball müssen wir ab diesem Jahr erhebliche Einschränkungen hinnehmen, denn trotz intensiver Intervention ist es uns nicht gelungen, auch nur eine Hallenzeit in der Spielhalle [Haarenesch] zu erhalten. Die 1. Herren wandern also weiter zwischen drei Hallen hin und her, während sie in der vierten ihre Spiele*

austrägt. Für die, die vor drei Jahren angetreten sind, in Oldenburg Bundesliga-Volleyball zu etablieren, ist dies außerordentlich ermühtend, aber angesichts der Dominanz des Basketballs und vor allem des Handballs im OTB offensichtlich unabänderlich. (OTB-Mitteilungen 3/1995, S. 25/ 26.) In der Ausgabe 4/2004 der Mitteilungen stellte Abteilungsleiter Jochen Steffen fest: Die Volleyballabteilung des Oldenburger Turnerbundes wächst weiter und jetzt bewahrheitet sich, was ich zuletzt an dieser Stelle angedeutet habe: Wir kommen mit unseren Trainingszeiten nicht mehr aus! Anders ausgedrückt bedeutet das für unsere Arbeit, dass wir uns umorientieren müssen, etwas tun müssen, was es für unsere Abteilung noch nie gegeben hat. Wir werden interessierte Sportlerinnen und Sportler zurückweisen müssen, weil uns ganz einfach die Kapazitäten fehlen. Nicht nur in einer deutlich ansteigenden Mitgliederzahl, vor allem auch im Jugendbereich – nach der Bestandsaufnahme 2005 des Stadtsportbundes hatte die Volleyballabteilung 507 Mitglieder –, sondern auch sportlich ist der Oldenburger Turnerbund seit Ende der 1980er Jahre, „Durststrecken“ einbezogen, sowohl bei den Damen als auch bei den Herren auf Erfolgskurs. In der Saison 1988/89 wurde der OTB bei den Herren vor dem VfB Oldenburg mit 42:2 Punkten Meister der Niedersachsenliga und stieg in die Oberliga Niedersachsen/Bremen (vierthöchste deutsche Spielklasse) auf, erreichte 1989/90 die Regionalliga und wurde dort 1991/92 Meister. 1994/95 verpassten die OTBer knapp den Aufstieg in die 2. Bundesliga, stiegen ein Jahr später aus der Regionalliga in die Oberliga ab, erkämpften sich in der Saison 1996/97 den Wiederaufstieg in die Regionalliga, wurden dort 1997/98 Meister und gelangten über die Aufstiegsrunde in die 2. Bundesliga, stiegen sportlich 1998/99 ab, verblieben in dieser zweithöchsten Spielklasse durch Verzicht eines Vereins, stiegen im Jahr darauf endgültig ab, spielten bis 2002 in der Regionalliga, stiegen in die Oberliga ab, erreichten nach einem Jahr erneut die Regionalliga, die sie am Ende der Saison 2004/2005 allerdings wieder verlassen mussten.

Die Damen des Turnerbunds spielten 1992/93 in der Niedersachsenliga, 1995/96 in der Oberliga, 1997/98 in der Regionalliga, 1998/99 in der Oberliga und seit 1999/2000 wieder in der Regionalliga, wo ihnen allerdings ebenso wie den Herren der Klassenerhalt in der Spielzeit 2004/ 2005 nicht gelang. Vor allem die Frauen, die gegenwärtig mit acht Teams am Spielbetrieb teilnehmen, haben mit der 2. Mannschaft in der Oberliga und der 3. Mannschaft in der Verbandsliga sowie zwei Mannschaften in der Bezirksliga einen starken Unterbau. Wie die Herren 1970 (DTV) und 1983 (TSG Hatten-Sandkrug) profitierten die Frauen von dem geschlossenen Übertritt der Damenverbandsligamannschaft des Donnerschwer Turnvereins im Jahr 2003.

Attraktive Veranstaltungen, OTB-Beach-Volleyball-Turniere

Die große Leistungsdichte der OTB-Mannschaften ist zum einen das Ergebnis jahrelanger konsequenter Aufbauarbeit unter Mitwirkung zahlreicher Helferinnen und Helfer, besonders auch im Jugendbereich, zum anderen wohl auch die Folge erheblicher Anziehungskraft für Spielerinnen und Spieler durch attraktive, erstklassig organisierte Veranstaltungen, die zudem

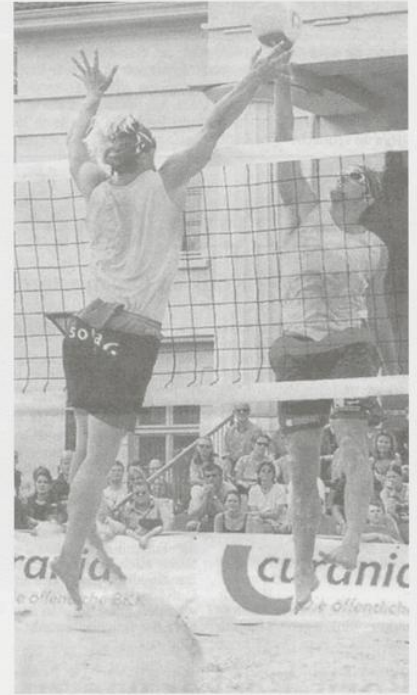


Umbau des Waffenplatzes zum Strand für das erste Internationale Beach-Volleyballturnier 1995 – Bild: NWZ vom 14. Juni 1996

sportlich interessant sind und darüber hinaus einen beachtlichen Unterhaltungswert haben. Dazu gehörten in erster Linie die unter der Regie von Christian Stebel, Enno Grahl und Jens Glaser seit 1995 durchgeführten Beach-Volleyball-Turniere in der Oldenburger City, bei denen vor beeindruckender Zuschauerkulisse ein großer Teil der deutschen Beach-Volleyball-Elite angetreten war. Der beste OTB-Beacher ist Lars Drantmann, langjähriger Kapitän der Volleyballer der 1. Mannschaft des OTB. Mit seinem Partner Andreas Klimm gehörte Drantmann zu den erfolgreichsten niedersächsischen Beach-Volleyballern der 1990er Jahre. 1998 wurde er zu Oldenburgs Sportler des Jahres gewählt. Noch beliebter für die aktiven Volleyballspieler sind die Turniere, die der OTB seit 1992 alljährlich in der punktspielfreien Zeit organisiert. Diese Turniere gelten als Saisonvorbereitungsturniere und werden hervorragend angenommen, zuletzt im Jahre 2004 mit 60 teilnehmenden Teams in fünf Hallen.

Am 3. und 4. Juni 2006 richtete der OTB mit großem Erfolg die Deutschen Seniorenmeisterschaften aus.

Als ein großer Erfolg im Jugendbereich und zugleich als ein Modell für die Zusammenarbeit von Schule und Verein erweist sich das 2003 von Thomas Wilkens angeschobene und danach von Gitta und Britta Prömpeler geleitete Projekt der „OTB-Volley-Girls-2003“. Angesprochen wurden zunächst Mädchen der Orientierungsstufen. Seit 2004 gibt es eine Kooperation mit der Hermann-Ehlers-Grundschule in Eversten. Der Zuspruch war außerordentlich gut und bot dem OTB nicht nur die Chance, begeis-



Beach-Volleyball-Turnier auf dem Oldenburger Schloßplatz im Jahr 2002 – Bild: NWZ vom 9. Mai 2003

terungsfähige Mädchen in die Grundtechniken des Volleyballspiels einzuführen – Pritschen, Baggern, Aufschlagen, Zuspielen, Schmettern –, sondern zugleich auch Trainerinnen und Trainer auszubilden. Nach den Volley-Girls-2003 haben mittlerweile auch die Girls 2004 und 2005 das



Programmheft des 2. Internationalen Beach-Volleyballturniers auf dem Schloßplatz 1996 – Bild: OTB





Großes Zuschauerinteresse am Beach-Volleyball-Turnier vor historischer Kulisse auf dem Oldenburger Schloßplatz – Bild: Gerrit Dickmann

danken, dass sich der VfB besonders in den 1980er Jahren über die Stadtgrenzen hinaus im Volleyballsport einen Namen gemacht hat. Neben „Eberhard“ Wehrmeyer haben sich vor allem die folgenden Abteilungsmitglieder um den Aufbau und die Entwicklung des Volleyballspiels im VfB verdient gemacht: Dieter Börner, seit 1983 Abteilungsleiter, seit 1992 Hauptsportwart des Vereins; Johann Aits, in der Gründungsphase stellvertretender Abteilungsleiter, Sportwart und vor allem Trainer; Sigrid Ankermann, langjährige Kassenwartin; Ralf Gewalt, im VfB Spiel- und Pressewart, Jugend- und Damentrainer, Staffelleiter auf Kreis-, Bezirks- und Verbandsebene, Spielwart auf Kreis- und Bezirksebene, Schiedsrichterwart, 1983 bis 1996 Kreisfachwart, seit 1990 Vorsitzender des BV Weser-Ems; Andreas Neumann, Jugendwart im Verein und auf Kreisebene; Udo Knabe-Paulsen, Jugendwart.

Die VfB-Volleyballer hatten am 8. September 1977 ihren ersten Trainingstag. Am 27. Juni 1978 fand in der Gaststätte „Kap Horn“ die offizielle Gründungsversammlung statt. Wehrmeyer, zuvor kommissarischer Leiter, wurde zum Vorsitzenden gewählt und behielt dieses Amt bis zum 13. Juni 1983.

Die Mitgliederzahlen stiegen ständig. Ein Jahr



Volley-Girls des Oldenburger Turnerbundes mit ihren Trainerinnen Gitta und Britta Prömpeler im Jahr 2004 – Bild: Oldenburg Sport

Training aufgenommen. Nach der Grundausbildung nehmen die Volley-Girls an verschiedenen Jugendligen teil.

Verdienste des VfB Oldenburg um die Verbreitung des Volleyballspiels

Außer dem Oldenburger Turnerbund hat sich vor allem der VfB Oldenburg Verdienste um die Verbreitung des Volleyballspiels erworben.

Die Volleyball-Abteilung des VfB ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie sich aus der Freizeitsportbewegung eine ebenso breiten- wie leistungsorientierte Abteilung in einem Traditionsverein entwickeln kann. Auf den VfB

bezogen heißt das konkret: die Volleyball-Abteilung des VfB Oldenburg ist ein Kind des Betriebssports, nämlich der Volleyball-Gruppe der Jungen Union, der Jugendorganisation der CDU. Die in den Anfängen mit den CDU-Junioren nahezu identische Volleyball-Abteilung hat sich im Laufe der Zeit allerdings von der Union „emanzipiert“.

Initiator des Volleyballsports im VfB Oldenburg war Ende der 1970er Jahre vor allem Friedrich-Wilhelm Wehrmeyer, engagiertes Mitglied der Jungen Union, ehemaliger Ratsherr und Sozialdezernent der Stadt Oldenburg. Wehrmeyer, seit 1948 Mitglied im VfB und von 1971 bis 1975 dessen zweiter Vorsitzender, ist es zu ver-

nach der Gründung hatte die Abteilung 51 Mitglieder, Mitte 1980 waren es schon 103, darunter 56 Jugendliche, 1981 hatten sich 140 Mitglieder eingeschrieben, darunter 83 Jugendliche. 1988, im zehnten Jahr ihres Bestehens, hatte die Abteilung über 150 Mitglieder.

Der VfB Oldenburg war damit der mit Abstand größte Volleyballverein Oldenburgs. 1981/82 nahmen 22 Mannschaften am Spielbetrieb teil, darunter 18 Jugendmannschaften. Nach dem VfL Oythe hatte der VfB die zweitgrößte Jugendabteilung im gesamten Bezirk Weser-Ems.

Im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens konnte die Abteilung dank intensivsten Trainings, einer



Das erfolgreiche Damenteam des VfB 1980/81, obere Reihe v. l.: Heidi Riedel, Sabine Guenther, Christiane Gröning, Corinna Engelmann, Betreuer Stephan Guenther; untere Reihe: Ute Sandau, Sabine Mischer, Edda Steindor, Spielertrainerin Heike Aits und Ruth Aschenbeck – Bild: Privat

gehörigen Portion Ehrgeiz und einer beispielhaft engagierten Jugendarbeit bei Pokalspielen, Turnieren und in Punktspielrunden eine Fülle von Titeln und erstklassigen Platzierungen erringen. 1978/79 gelang der ersten Herrenmannschaft nach 36:0 Punkten in der Kreisklasse und den Siegen über vier Kreisligavereine bei den Auf-

stiegsjahren der Sprung in die Bezirksklasse. Bezirksklasse (1979/80) und Bezirksliga (1980/81) waren lediglich Durchgangsstationen zur Bezirksoberriga (1981/82). Die männliche D-Jugend erreichte über die Niedersachsenmeisterschaft zweimal hervorragende Platzierungen bei den Norddeutschen Meisterschaften.



Die männliche D-Jugend des VfB, 1981 Weser-Ems-Meister, Nds. Vizemeister, 6. bei den Norddt. Meisterschaften; 1982 Nds. Vizemeister; 1983 Niedersachsenmeister; links: Erfolgstrainer Ralf Gewalt, rechts: Abteilungsleiter Friedrich-Wilhelm Wehrmeyer – Bild: Privat

Auf das Jahrzehnt eines stetigen Aufstiegs folgte Anfang der 1990er Jahre eine Zeit der „Bescheidenheit“. Junge Volleyballsportler, die in der Abteilung als Spieler, Übungsleiter oder Betreuer tätig waren, verließen aus beruflichen Gründen Oldenburg, die „Alten“ wollten oder konnten sich nicht mehr wie gewohnt engagieren. Es kam zur Stagnation und sogar zur Gefahr des völligen Zerfalls der Abteilung. 1990 mussten mehrere Mannschaften vom Spielbetrieb abgemeldet werden, so dass sich die Abteilung Mitte 1990 entschloss, mit der Volleyball-Abteilung des SV Ofenerdiek eine Spielgemeinschaft unter dem Namen SG Oldenburg einzugehen. Das Kooperationsprojekt, das bewusst auf Breitensport und Jugendarbeit setzt, ohne den Leistungssportgedanken zu vernachlässigen, hat sich bislang bewährt. 1997 kam mit dem TuS Ofen ein weiterer Partner hinzu, so dass die VfB-Volleyballer nunmehr unter dem Namen „SG Oldenburg/Ofen“ starten. 2000 löste sich die VfB-Abteilung auf und ging komplett zum SV Ofenerdiek über und brachte als „Konkursmasse“ die Hallenzeiten ein.

Organisatorische Kompetenz der VfB-Volleyball-Abteilung

Einen besonderen Namen machte sich die Abteilung durch die Veranstaltung lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Turniere.

Neben den Turnierserien der einzelnen Mannschaften, die vornehmlich der Vorbereitung auf die jeweils neue Saison dienen, sind vor allem die Mixed-Turniere, die Weihnachtsjugendturniere und die JE-GE-JE-Turniere zu erwähnen. Einen besonderen Stellenwert hatten die Mitte der 1980er Jahre veranstalteten Internationalen Herren- und Damen-Volleyballturniere des VfB Oldenburg. Am Start waren so renommierte Teams wie die Damen von USC Münster, VfL Oythe, zu dem es besonders enge freundschaftliche Kontakte gab und deren Damen fast immer Siegerinnen waren, der mehrfache israelische Frauen-Volleyballmeister Hapoel Naaman, AZS Lublin, ferner Donitas Groningen, TIK Taastrup und aus der Region VfL Bad Zwischenahn.

Die mehrfach unter Beweis gestellte organisatorische Kompetenz der VfB-Volleyball-Abteilung wurde von den Verbänden dadurch honoriert, dass sie 1986 in der neuen Messehalle ein Länderspiel zwischen Deutschland und der UdSSR ausrichten und 1987 im Auftrag des Deutschen Volleyballverbandes ein einwöchiges Volleyballturnier für Nationalmannschaften durchführen durfte. Die ehrenvollen Aufgaben brachten allerdings wenig Förderndes für den Volleyballsport in Oldenburg, wie Abteilungsleiter Börner zehn Jahre danach enttäuscht feststellte. Börner 1997: *Viele ehrenamtliche Helfer und die Unterstützung zahlreicher Sponsoren aus Oldenburg sorgten schließlich dafür, daß das Turnier reibungslos und auf sportlich hohem Niveau durchgeführt wurde. Leider aber war aus nicht nachvollziehbarem Grund der Zuschauerzuspruch ähnlich wie bei dem Länderspiel so gering, daß für die Zukunft auf derartige Vorhaben aus finanziellen Gründen verzichtet werden mußte. Geblieben ist von diesem für die Abteilung fast zu großen Ereignis neben viel Lob aus berufenem Munde, zwei Ehrentellern aus Zinn, zahlreichen Wimpeln, interessanten und aufschlußreichen Erinnerungen leider nur wenig Förderndes für den Volleyballsport in Oldenburg*



Volleyball-Freundschaftsspiele im Rahmen der Oldenburger Städtepartnerschaft mit der französischen Stadt Cholet – Bild: VfB

– eine ernüchternde Erkenntnis für alle fleißigen, uneigennütigen Helfer.

Besondere Akzente setzten Volleyballerinnen und Volleyballer ferner durch ihre Aktivitäten im Rahmen der Oldenburger Städtepartnerschaften mit Taastrup in Dänemark und Cholet in Frankreich sowie Mateh Asher in Israel. Freundschaftliche Kontakte entwickelten sich zu Lublin in Polen und Bellingwolde in den Niederlanden.

Das gesellschaftliche Engagement, verbunden mit dem Wunsch, für die sportliche Zukunft des Volleyballsports zu werben, hat sich darüber hinaus in der Bereitschaft gezeigt, im Rahmen der jährlichen städtischen Ferienpassaktion Kindern und Jugendlichen Spaß am Volleyballspiel zu vermitteln.

Volleyball im SV Ofenerdiek

Die im Zusammenhang mit der Bildung der SGO genannte Volleyballabteilung des SV Ofenerdiek ist 1976 gegründet worden. Der Bau der Großraumturnhalle im Schulzentrum Ofenerdiek motivierte die Verantwortlichen des Vereins, neue Abteilungen zu gründen. Volleyball wurde

zunächst der Turnabteilung angegliedert und ist seit 1981 selbstständig. Die Leiter waren Erich Diers (1981-1982), Olaf Gloystein (1982-1988), Jens Gorath (1989) und Olaf Gloystein (1990-2002). Nach einer Interimszeit führt seit 2003 Monika Blöhrmer die Abteilung, die trotz Rückgangs der Volleyballbegeisterung als durchaus stabil gelten kann und mit zwei Herren-, zwei Damen- und einer Hobby-Mixed-Mannschaft sportlich im mittleren Leistungsbereich anzusiedeln ist. Im Jahr 2001 konnte am Swarte-Moor-See eine in Eigenarbeit erstellte Beach-Volleyball-Anlage in Betrieb genommen werden. Die Bildung der SG wurde vor allem von Olaf Gloystein forciert. Der heute 42-Jährige engagiert sich bereits seit seinem 15. Lebensjahr ehrenamtlich für das Volleyballspiel in Ofenerdiek. Die Kooperation mit TuS Ofen beruhte vor allem auf der Idee, durch Synergieeffekte Volleyball in Oldenburg zu stärken. Gegenwärtig führen die beiden Herren-Mannschaften der SG Ofenerdiek/Ofen die Tabellen der Landesliga und der Bezirksklasse mit der Aussicht an, in die Verbands- bzw. Bezirksliga aufzusteigen.

Ralf Gewalt – engagierter Förderer des Volleyballsports

Zu den Förderern des Volleyballsports, die sich über ihren Verein hinaus besonders engagiert haben, ist außer den schon erwähnten Eckard Freund, Friedrich-Wilhelm Wehrmeyer, Dieter Börner und Christian Stebel vor allem Ralf Gewalt zu nennen. Ralf Gewalt, seit 1999 Landesschiedsrichterwart, kam mit dem Volleyball als Schüler des Neuen Gymnasiums in Berührung. Noch heute plädiert er nachdrücklich für ein Netzwerk Schule-Volleyball. Gewalt war ehrenamtlicher Staffelleiter der Bezirksjugendliga (1979-1981), Jugendtrainer des VfB Oldenburg (1979-1981), Spielwart des Unterbezirks Oldenburg (1980-1985), Staffelleiter der Bezirksklasse und Kreisliga (1981-1983), Trainer der Damenmannschaft des VfB Oldenburg (1982-1983), Vorsitzender des am 30. September 1981 gegründeten Kreisvolleyballverbandes Oldenburg-Stadt (1983-1996), Spielwart des Bezirksvolleyballverbandes Weser-Ems (1984-1985), Schiedsrichterwart des KVV Oldenburg (1984-1996), Spielwart des VfB Oldenburg (1985-1986), Pressewart des Bezirksvolleyballverbandes (1985-1989), Staffelleiter Kreisoberliga (1986-1988), Trainer der TSG Hatten-Sandkrug (1987-1988), Schiedsrichterwart BVV Weser-Ems (1988-1992), Vorsitzender des Bezirksvolleyballverbandes Weser-Ems (1990-1996) und Staffelleiter verschiedener Ligen (1993-1994). In 25-jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit hat sich Ralf Gewalt in hohem Maße um den Volleyball verdient gemacht.



Ralf Gewalt – Bild: Privat

Basketball-Hochburg Oldenburg

Wenn es auch in frühen Zeiten Spiele gab, deren Ziel es war, einen Ball durch einen befestigten Ring zu werfen, so ist dennoch Basketball (Basket = Korb) keine Sportart, die sich aus einem direkten Vorgängerspiel entwickelt hat. Das moderne Basketballspiel, die am weitesten verbreitete Hallensportart der Welt, ist ein „Retortenprodukt“, das 1891 in Springfield (Massachusetts) von dem kanadischen Arzt, Theologen und Erzieher James Naismith erfunden wurde. Im Sportunterricht der YMCA (Young men's christian association) Trainingschool suchte er eine Abwechslung zum Football und entdeckte durch Zufall das Basketballspiel. Zwei Pfirsichkörbe befestigte er an den Geländern der Balkone der Turnhalle, schrieb 13 Regeln für das Spiel auf und ließ seine Schüler mit einem Ball auf diese Körbe zielen. Die von Naismith aufgestellten Grundregeln und Grundprinzipien sind auch heute noch gültig, besonders das körperkontaktlose Spiel.

In Deutschland wurde Basketball erstmals 1896 gespielt, eingeführt in Braunschweig von dem Turnlehrer August Hermann, dessen Sohn das von Naismith erfundene Spiel in Boston kennen gelernt hatte. Aber erst um 1930 setzte sich das Spiel landesweit durch. 1934 erfolgte der Beitritt zur Fédération Internationale de Basketballamateur (FIBA). 1949 wurde der Deutsche Basketballbund gegründet. Olympische Disziplin ist Basketball nach Demonstrationsspielen bei den Spielen 1908 und 1924 seit 1936 bei den Herren und seit 1976 bei den Damen.

Die Einführung des Basketballspiels in Oldenburg

Das Basketballspiel in Oldenburg eingeführt zu haben, ist ein Verdienst von Ernst Futterlieb. Der Sportlehrer am Alten Gymnasium hatte das Spiel aus seiner Geburtsstadt Königsberg (heute Kaliningrad) „mitgebracht“. Futterlieb, der vor seinem Eintritt in den Schuldienst am Alten Gymnasium im Lettenlager an der Rennplatzstraße Deutschunterricht erteilte, sah dort Letten Basketball spielen. In Lettland, das 1935 erster Europameister sowie 1935 und 1937 Studentenveltmeister war, wurde Basketball seit den 1920er Jahren gespielt, getragen und gefördert von Schülern der YMCA und lettischen Studentenverbänden. Vor den Sowjettruppen seit 1944 geflohene, als DP's (Displaced Persons) bezeichnete Letten brachten ihre Basketballerfahrung in ihre neuen, zumeist vorläufigen Heimatorte ein. Beispielsweise bestand der Deutsche Basketballmeister 1950, der BC Stuttgart-Degerloch, fast komplett aus lettischen Spielern. Angeregt durch Ernst Futterlieb, wurde mit Hilfe eines lettischen Sportlehrers 1948 Basketball am Alten Gymnasium eingeführt. Schüler machten das Basketballspiel in Oldenburg populär und organisierten einen Spielbetrieb unter den Schu-

len der Stadt. Das im Verein organisierte Basketballspiel entwickelte sich in Oldenburg im Vergleich zum übrigen Niedersachsen verhältnismäßig spät. In Niedersachsen wurde Basketball nach einer Bestandsaufnahme des Landesportbundes Mitte 1951 in 50 Vereinen gespielt, allein in Göttingen gab es 400 Spieler. Der TK 46 Göttingen war 1948 und 1950 Zonenmeister und nahm an den Endrunden zur Deutschen Basketballmeisterschaft teil.

Die Entwicklung der Basketballabteilung des Oldenburger Turnerbundes

Den Grundstein für die Entwicklung Oldenburgs zu einer Hochburg des Basketballsports legten Schüler des Alten Gymnasiums. Am 8. September 1954 gründeten die Schüler Klaus Schollmeyer und Jost Möller die Basketballabteilung des Oldenburger Turnerbundes. Trainiert wurde wöchentlich einmal in der Aula der Hindenburgschule. Als Trainingsmaterial standen zwei Lederbälle und zehn Springseile zur Verfügung. Erste Spiele wurden gegen den Deutschen Sportclub Oldenburg (DSC) und gegen den VfL Oldenburg ausgetragen. Die Mannschaften des VfL und des DSC bestanden aus Handballern und Leichtathleten. Zu seinem ersten Freundschaftsspiel gegen DSC am 13. Januar 1955 trat OTB I mit Schollmeyer, Möller, Harms, Aschen-

beck, Hanken, Gerken, Naber, Müller, Ülter und Aden an und gewann 31:24. Schon im März 1955 konnte mit Wilking, Jürgens, D., Jürgens, J., Glüsing, Wakow, Busch, Schnoor und Rathert ein zweites OTB-Team aufgebildet werden. Das erste Spiel gegen den VfL am 9. Juni 1955 endete mit 4:1 für den OTB, das niedrigste Ergebnis in der Geschichte des Oldenburger Basketballs. Am gleichen Tag verloren die OTB übrigens ein Rückspiel gegen DSC mit 8:16. Der bekannteste DSCer war Günther Zorn, in der Aufbau- und Stabilisierungsphase auf Kreis- und Bezirksebene unermüdlich tätiger Basketball-Schiedsrichterlehrwart und über Jahrzehnte hinweg anerkannter Schiedsrichter, ein Mann, der sich um den Oldenburger Basketballsport sehr verdient gemacht hat. Basketballspiele zu leiten gehört zu den schwierigsten Aufgaben im Sport.

Da es für einen regelmäßigen Spielbetrieb in Oldenburg an Mannschaften fehlte, waren die OTB besonders erfreut darüber, dass sich britische Soldaten auf dem Fliegerhorst Oldenburg, in Donnerschwee und in Ahhorn zu einem intensiven Spielbetrieb mit den OTBern bereit fanden (vgl. Gert Harms, Die Anfänge des Basketballs in Oldenburg – 1950 bis 1957, in: Klaus Kertscher, 50 Jahre Basketball im OTB, Oldenburg 2004). Schon in der Spielzeit 1956/57 entstand eine Stadtliga mit elf Vereins- und Schulmannschaften. Es waren dies OTB II, OTB I



Die Schulmannschaft des Alten Gymnasiums Oldenburg 1948/50, in der oberen Reihe links Basketballpionier Ernst Futterlieb, der Sportlehrer des Alten Gymnasiums – Bild: Privat